

# 1 000 Hände, 1 000 Füße

**KURHAUS** Orgelkonzert von Martin Lücker

Von  
Richard Hörnicke

**WIESBADEN.** Das war ein weiter Weg von dem nur fünf Töne umfassenden, 1343 vom Brabanter Glockenspielmester Louis van Valbeke erfundenen Pedalwerk, im Laufe der Jahrhunderte ständig erweitert und von vielen Virtuosen des Orgelspiels zusammen mit den „handläufigen“ Manualen „traktiert“. Insofern kann man Martin Lücker zustimmen, der sein Konzert auf der Steinmeyer-Orgel im Thiersch-Saal des Wiesbadener Kurhauses „1000 Hände – 1000 Füße“ genannt hat.

In Dietrich Buxtehudes Präludium in C-Dur spielte dann auch das Pedalwerk eine bedeutende Rolle, Lücker gestaltete das Werk im feinen Wechselspiel der Registrierung, nachdem er den Abend mit einer festlichen und markanten Interpretation von Louis Vierne's Finale aus dessen 1. Sinfonie eröffnet hatte.

## Reger als Musterbeispiel

In dem klug zusammen gestellten „Rundgang durch die virtuose Orgelmusik“ zeichnete er die Entwicklung dieses Aspekts der Orgelmusik an verschiedenen Kompositionen exzellent nach, wobei sich das Virtuose nicht nur in der technischen Beherrschung des Spiels und der Gestaltung zeigt, sondern auch in der Befähigung, sich durch „außerge-

wöhnliche theoretische, kompositorische Leistungen“ auszuzeichnen. Als Musterbeispiel hierfür kann Max Regers „Phantasie über B-A-C-H“ op. 46 dienen, deren ausgezeigte Polyphonie von Martin Lücker fesselndes, transparentes Format erhielt.

## Kluge Registrierung

Das virtuose Element ließ er in ausgezeichneter, klug disponierter Registrierung in Johann Sebastian Bachs Toccata in C-Dur (BWV 564), in Maurice Duruflés Toccata aus der Suite op. 5 sowie in Felix Mendelssohn-Bartholdys Allegro assai vivace aus der Sonate in f-Moll op. 65 Gestalt annehmen.

Diesen Werken, die er in mächtig ausgreifendem Ton spielte, standen die sehr verinnerlichte Nachzeichnung von Bachs „In dulci jubilo“ (BWV 608) und der „Lectiones Nr. 2“ des 1967 geborenen Komponisten Frank Gerhardt gegenüber, deren feinmaschiges, fast entmaterialisiertes Klanggewebe durch eruptiv aufbrechende Akkordsäulen konterkariert wurde.

Lücker beschloss sein von ihm sachkundig und launig moderiertes Konzert mit einer „Würde atmenden Musik“ – der voluminös aufstrahlenden Wiedergabe von Charles-Marie Widors berühmter Toccata aus der 5. Orgelsinfonie. Begeisterter Beifall mit Bravorufen im leider nur spärlich besetzten Saal.